

Städtebaulicher Ideenwettbewerb Schwentinemündung

Ausloberin:

Landeshauptstadt Kiel

Dezernat für Stadtentwicklung und Umwelt – Stadtplanungsamt, Fleethörn 9 – 17, 24103 Kiel

Protokoll des Preisgerichts vom 02.06.2010 im Geomar/Kiel

Das Preisgericht zu o.g. Wettbewerb tritt am 02.06.2010 um 10.00 Uhr zusammen. Für den Auslober begrüßt Herr Bürgermeister Todeskino die anwesenden Preisrichter /Preisrichterinnen und stellt sie kurz vor. Es sind erschienen:

Fachpreisrichter:

Frau Julius, Landschaftsarchitektin, Lübeck

Herr Prof. Ernst, Architekt, Kiel

Herr Prof. Laleik, Stadtplaner, Lübeck

Sachpreisrichter:

Herr Bürgermeister Todeskino

Herr Prof. Dr. Beer (Präsident FH Kiel)

Stellvertretender Sachpreisrichter:

Herr Florian Gosmann, Leiter Stadtplanungsamt Kiel

Sachpreisrichter ohne Stimmrecht:

Herr Homeyer (CDU-Ratsfraktion)

Herr Traulsen (SPD-Ratsfraktion)

Herr Scheelje (Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen)

Herr Meinke (FDP-Ratsfraktion)

Herr Prof. em. Borchard (Architekt und Grundstücksnachbar)

Herr Putzke (Geschäftsführer Kompassklinik)

Herr Warda (Grundstückseigentümer)

Herr H. Markmann u. Herr Eggert (Grundstückseigentümer)

Sachverständiger für Denkmalschutz (ohne Stimmrecht)

Herr Dr. Ing. Helmut Behrens, Kiel

Vorprüfung:

Frau Insa Schröder-Ropeter, Architektin, Lübeck

Herr Sönke Borgwardt, Büro Schröder-Ropeter, Lübeck

Herr Sven Graber, Stadtplanungsamt Kiel

Aus dem Kreis der der Fachpreisrichter wird Herr Prof. Laleik zum Vorsitzenden des Preisgerichts gewählt. Die Preisrichter erklären, dass sie keine Kenntnis von den Wettbewerbsbeiträgen haben und dass sie Vermutungen über die Verfasser unterlassen werden.

Herr Graber gibt eine kurze Einführung in die Wettbewerbsaufgabe, danach stellt Frau Schröder-Ropeter dem Preisgericht die einzelnen Arbeiten vor.

Herr Dr. Behrens stellt fest, dass grundsätzlich alle Arbeiten aus Sicht der Denkmalpflege genehmigungsfähig sind, wenngleich aus seiner Sicht Lösungen zu bevorzugen sind, die im Teilgebiet 5 eine Bebauung in Anlehnung an die baltische Mühle vorsehen.

Nach dem Informationsrundgang werden die einzelnen Arbeiten anhand der Modelle, die jeweils in das Gesamtmodell eingesetzt werden, von den Preisrichtern ausführlich besprochen. Die Reihenfolge ist analog der Reihenfolge des Informationsrundganges (Nr. 1 bis Nr. 5). Die anwesenden Eigentümer haben die Gelegenheit, ihre Anforderungen an die Entwürfe darzustellen, was sie entsprechend nutzen.

Im Anschluss an die Mittagspause (12.15 Uhr – 13.00 Uhr) werden die verschiedenen Lösungsansätze für die Teilgebiete beurteilt und bewertet. Dies geschieht anhand einer erneuten Betrachtung der Pläne und Modelle, die nach Bedarf in das Gesamtmodell eingesetzt werden.

Zu den Arbeiten im Einzelnen

1001

TG 1+2

Der Gedanke einer Mensa im Bereich des Anlegers wird positiv gesehen. Sie kann eine verbindende Funktion zum Leibniz-Institut darstellen. Die Ausrichtung des Gebäudes – in Verlängerung der Richtung der nördlich angrenzenden FH-Gebäude - begrenzt den Vorbereich, der für die Funktion des Fähranlegers („Ankommen“) als angemessen gesehen wurde. Die Größe wäre im weiteren Verlauf in Abhängigkeit von wachsenden Studierendenzahlen genauer zu bestimmen.

TG 3a+3b

Der differenzierte Baukörper der Klinikerverweiterung wird als nicht realisierbar betrachtet, da er von der vorhandenen Klinik zu weit entfernt ist. Insgesamt erscheint er relativ massiv und bis weit an den Uferbereich reichend. Die breite Grünflächen nach Norden sowie der neue Wanderweg werden positiv gesehen, ebenso die begleitende Fassung der Straße „An der Holsatiamühle“.

TG 4a+4b

Die beiden vorgeschlagenen Gebäude bilden klare Raumkanten (Straßenraum) und erscheinen in der Nutzung vorstellbar. Ihre Ausrichtung reagiert auf vorhandene Strukturen und Umwelteinflüsse (Lärm). Die breite Grünflächen nach Norden erscheint angemessen.

TG 5

Das 10-geschossige Boardinghouse auf der alten Schwentinebrücke riegelt den Grünraum der Schwentine ab und unterbricht ihn. Dies kann auch durch den nachvollziehbaren Signalcharakter des Gebäudes an dieser Stelle nicht kompensiert werden. Es wird diskutiert, inwiefern eine Nutzung als Hotel oder Boardinghaus an diesem Ort, ein angemessenes Pendant zum Landtag auf der gegenüberliegenden Fördeseite darstellt.

TG 6

Die drei Zeilen mit ihrer unterschiedlichen Nutzung und Ausformung lassen eine Verbindung von Stadtteil zum Wasser zu. Die Uferergänzung erscheint etwas widersprüchlich. Der vorkragende Abschluss nach Westen wird negativ beurteilt.

1002

TG 1+2

Die Verlängerung des FH-Gebäudes über die Grenzstraße hinaus nach Süden setzt ein deutliches Signal, jedoch wird die Geste auf ihre Angemessenheit hinterfragt. Die Grundidee eines maritimen Campus wird positiv gesehen.

TG 3a+3b

Die beiden Anbauten werden vom Sachpreisrichter als am nächsten am Wünschenswerten bezeichnet. Allerdings erscheint die Fügung von Alt und Neu durch die runde Wandelhalle in der gezeigten Ausformung architektonisch problematisch. Die anschließende breite Grünfläche wird positiv gesehen.

TG 4a+4b

Die gezeigten großformatigen Wohnhäuser mit schallabgeschirmtem Hof erscheinen eher isoliert und ohne Bezug zur Umgebung. Der Bezug zum Einsteinturm wirkt nicht überzeugend.

TG 5

Das Freihalten der alten Schwentine-Brücke bis auf kleinere Interventionen erscheint angemessen.

TG 6

Der Richtungswechsel der neuen zeilenartigen Bebauung im Verhältnis zu der prägnanten und prägenden Geomar-Gebäudestruktur erscheint problematisch, obwohl die Gebäude mit dieser Ausrichtung den Bezug zur Schönberger Straße herzustellen versuchen. Der Ansatz, das neue Quartier in den Stadtteil Wellingdorf zu integrieren, wird positiv beurteilt.

1003

TG 1

Das Empfangsgebäude erscheint überdimensioniert, die beiden Gebäudeeinschnitte nicht nachvollziehbar, der Park im Rahmen des „Grünen Nordufers“ hingegen konsequent.

TG 2

Die grundsätzliche Nutzung des Geländes zur Erweiterung der Kompass-Klinik ist ein interessanter Ansatz. Problematisch erscheint allerdings die große Distanz zur Klinik selbst als Ergebnis der gewünschten Durchlässigkeit vom Ufer nach Norden sowie die zu erwartende Lärmbelastung durch unmittelbare Stellung an der Straße.

TG 3a+3b

Der schmale und gestaffelte Baukörper der Klinikerweiterung unterstützt positiv das lineare Moment der Straße durch seine Anordnung und lässt zugleich einen großzügigen, hochwertigen Grünraum am Ufer entstehen. Allerdings wird die Distanz zur Klinik selbst durch den gestalteten Freibereich sowie eine mögliche innere Organisation des Baukörpers als problematisch erachtet.

TG 4a+4b

Insgesamt gesehen erscheinen die Bebauungsvorschläge trotz positiver Gesichtspunkte (z.B. Verdeutlichung des Straßenraumes) als zu heterogen. Außerdem wirken die Grundriss-Disposition sowie bauordnungsrechtliche Aspekte insbesondere bei dem Wohnturm problematisch.

TG 5

Das Thematisieren von „Wasserkraft / Energie“ durch kleinere Interventionen erscheint angemessen.

TG 6

Der Ansatz eines kompakten und stark verdichteten, introvertierten Kleinquartiers erscheint interessant. Allerdings bestanden erhebliche Zweifel der inneren Disposition, Belichtung etc. Weiterhin erschienen die (Wege-) Verbindungen vom Stadtteil Wellingdorf zum Ufer verbesserungsfähig.

1004

TG 1+2

Der Gedanke einer Mensa im Bereich des Anlegers wird positiv gesehen. Sie kann eine verbindende Funktion zwischen den Nutzungen der beiden Uferseiten wahrnehmen, was durch die vorgeschlagene Brücke noch verstärkt wird. Die Lage ermöglicht einen entsprechenden Vorbereich („Ankommen“).

TG 3a+3b

Die riegelartige Erweiterung der Klinik betont den Straßenverlauf, was einer räumlichen Klärung dient. Allerdings trennt das Erweiterungsgebäude deutlich das Ufer vom Rückraum bzw. dem Fördehang, auch die Sichtfenster ändern dies nicht wirklich. Die interessante

raumbildende vorgelagerte Pavillonbebauung beansprucht allerdings nahezu gänzlich die zur Verfügung stehende Fläche, so dass die Fläche für eine öffentliche Nutzung sehr stark reduziert und die für den Klinikbetrieb unbedingt erforderliche Freifläche keinen Platz mehr findet.

TG 4a+4b

Das Gebäude mit Hotelnutzung („Flatiron“) schafft in Kombination mit Einsteinhaus und vorgeschlagenen Pavillons eine spannende Raumkonstellation. Der Nutzungsvorschlag wäre im Rahmen einer gesamtstädtischen Bedarfsanalyse zu prüfen. Das winkelförmige Wohngebäude welches auch ein Geschoss höher hätte ausgebildet werden können, verstärkt die städtebaulich klaren Grundmuster des Entwurfs und schafft zudem einen dem Verkehrslärm auf dem Heikendorfer Weg abgewandten Wohnhof mit Kinderspielplatz.

Tg 5

Die vorgeschlagene Bebauung erscheint zu unentschieden, setzt andererseits dennoch ein Volumen.

TG 6

Die vorgeschlagene im Kern zeilenförmige Bebauung überzeugt durch die gekonnte Handhabung der verschiedenen hier zusammentreffenden Winkel und Richtungen. Zugleich wird eine gute Anbindung von Ufer und Stadtteil erreicht. Allerdings erscheint das westlich gelegene Gebäude insgesamt gesehen als zu lang. Weiterhin müssten Eingriffe außerhalb des Plangebietes vorgenommen werden, damit der Vorschlag seine vollen Qualitäten entfalten kann.

1005

TG 1+2

Der Gedanke einer Mensa im Bereich des Anlegers wird positiv gesehen. Die Platzierung des anspruchsvollen Baukörpers erscheint allerdings sehr raumgreifend.

TG 3a

Die Aufstockung der Klinik ist denkmalschutzrechtlich zwar zulässig, wird aber durchaus kritisch im Hinblick auf das Verhältnis von Aufwand und Ertrag gesehen.

TG 3b+4a

Die straßenparallel entwickelte Klinikerweiterung durch einzelne pavillonartige Baukörper auf einem gemeinsamen Sockel lässt visuelle Beziehungen zum Hang zu und ermöglicht einen durchgängigen Grün- und Freibereich am Ufer. Allerdings wird diese bauliche Ausformung als Erweiterung für die Klinik als ungeeignet beurteilt.

TG 4b

Das Terrassenhaus mit Wohnnutzung wird trotz seiner relativen Wasserferne als attraktives Angebot in dem Nutzungssegment „Gehobenes Wohnen in Kiel“ betrachtet. Dennoch ist zu hinterfragen, ob diese anspruchsvolle Wohnform bei einer relativen Wasserferne im Vergleich zum TG 4a wirklich vermarktungsfähig wäre.

TG 5

Das 8-geschossige Hotel auf der alten Schwentinebrücke riegelt den Grünraum der Schwentine ab und unterbricht ihn. Dies kann auch durch den nachvollziehbaren Signalcharakter des Gebäudes an dieser Stelle nicht kompensiert werden. Der Nutzungsvorschlag wäre im Rahmen einer gesamtstädtischen Bedarfsanalyse zu prüfen. Es wird diskutiert, inwiefern eine Nutzung als Hotel oder Boardinghaus an diesem Ort, ein angemessenes Pendant zum Landtag auf der gegenüberliegenden Fördeseite darstellt.

TG 6

Der Baukörper, der durch die hofartige Bebauung entsteht, wirkt eher abweisend und unterstützt eine Verbindung von Uferbereich und Stadtteil nicht.

Empfehlungen

Das Preisgericht gibt für die weitere Bearbeitung einstimmig folgende Empfehlungen zu den einzelnen Teilgebieten:

TG 1

Der Standort erscheint empfehlenswert für ein besonderes Bauwerk, durchaus auch im Sinne „einer Landmark / eines Wahrzeichens“. Dies verdeutlicht zugleich die herausgehobene Position des Teilgebietes mit seiner Fernwirksamkeit. Dieser Standort für einen möglichen Hochpunkt kristallisierte sich in der Diskussion um die alte Schwentinebrücke mit ihren Möglichkeiten heraus.

Als mögliche Nutzungen eines solchen Gebäudes liegen die verschiedenen Vorschläge vor, wie sie für das Teilgebiet 1 bzw. Teilgebiet 5 (Schwentinebrücke) gemacht worden sind (Mensa, Boardinghouse, Hotel, FH + Leibniz-Institut, etc.)

Wünschenswert erscheint weiterhin ein angemessenes Flächenangebot für die Funktion des Ankommens am Ufer durch die Fähren.

Die vorgeschlagene Brücke wird ebenfalls zur besseren Verbindung der beiden Ufer empfohlen.

TG 2

Das Preisgericht sah nach Abwägung aller Aspekte derzeit keinen dringenden Handlungsbedarf und spricht deswegen auch keine Empfehlung aus. Ein Handlungsbedarf könnte entstehen, wenn es zu einer Erweiterung der Klinik in das Gebiet hinein kommen sollte.

TG 3a+3b

Es konnte keine Lösung eindeutig empfohlen werden. Der Lösungsvorschlag, der aus der Sicht des Klinikbetreibers den Erfordernissen am nächsten kommt, wird in seiner architektonischen Anbindung bzw. Ausformung eindeutig sehr kritisch gesehen.

Unverzichtbar ist die der Klinik zugeordnete Grün- und Freifläche, wie sie in verschiedenen Entwürfen formuliert wurde.

Die Beschränkung des Erweiterungsbaukörpers auf die zur Verfügung stehenden Grundstücke würde die Realisierbarkeit vermutlich deutlich erleichtern.

Das Abrücken des neuen Baukörpers so weit als möglich von der Straße wurde durch die Klinikleitung noch einmal als sinnvoll dargestellt, da es die konflikträchtige Lärmbeeinflussung etwas entspannt.

Der neue Erweiterungsbaukörper darf aus der Sicht der Klinikleitung nicht zu weit von der alten Klinik entfernt sein, da sonst kein angemessener interner Ablauf gewährleistet werden kann.

Es bestand Einigkeit, dass ein Erweiterungsbaukörper den Verlauf der Straße „An der Holsatia-Mühle“ (straßenparallel / in Verlängerung der Gebäudeflucht des vorhandenen Klinikbaukörpers) als lineares Element verdeutlichen soll, um so eine klare und ablesbare städtebauliche Grundfigur herzustellen.

Eine breite Grünfläche quer zum Ufer, die eine Verbindung zum dahinter liegenden Förderhang / Plateau schafft, wird als sinnvoll und notwendig erachtet.

Sollte eine angemessene Erweiterung auf der Ostseite der Klinik nicht möglich sein, empfiehlt sich als Alternative eine Prüfung eines westlich gelegenen Standortes.

TG 4a+4b

Generell wird eine Lösung empfohlen, wie sie in etwa im Wettbewerbsbeitrag Nr. 1004 dargestellt wird. Dabei wird der Straßenraum als Ordnungselement betrachtet, das in seiner Linearität verdeutlicht wird. Die Hotelnutzung des markanten Gebäudes („Flatiron“) bleibt zu prüfen, oder ob beispielsweise auch ein gehobenes Wohnen möglich ist. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die spannungsvolle Raumkonstellation möglichst auch bei Verzicht auf den in Nr. 1004 ausgeformten Erweiterungsbau der Klinik erhalten bleiben soll.

Die im winkelförmigen Baukörper eingebrachte Wohnnutzung könnte auch für Studierende offen sein, was sich durch die Nähe der Hochschule anbieten würde.

TG 5

Es wird empfohlen, keine spürbare Bebauung auf der alten Schwentinebrücke zu entwickeln, da dadurch der vorhandene Grünzug zu stark unterbrochen würde. Der vorhandene Kontrast zwischen städtischen Uferbereichen und natürlichen Flussufern im Osten soll erlebbar bleiben. Eine urbane Intervention in kleinerem Rahmen erscheint vor dem Hintergrund der historischen Situation gut vorstellbar. Dazu liegen verschiedene in sich schlüssige Alternativen vor.

TG 6

Es wird eine Lösung auf der Basis des Entwurfes 1004 empfohlen, allerdings unter Modifizierung des gezeigten Baukörpers, da dieser zu großformatig erscheint. Das überzeugende Argument für diesen Entwurf liegt in der Handhabung der im Stadtraum vorhandenen unterschiedlichen Richtungen. Eine gewisse Problematik kann durch die Inanspruchnahme von Flächen entstehen, über deren Verfügbarkeit erst Klarheit gewonnen werden muss.

Nach der Entscheidung des Preisgerichtes werden die Verfassererklärungen geöffnet, die Verfasser der Arbeiten sind:

1001: Baum, Ewers, Dörnen, Hamburg mit Landschaftsarchitekten Holger Muhs, Schönberg

1002: Studio 42 Wuttke, Neumünster mit Landschaftsarchitekten Zumholz, Norderstedt

1003: wieder Architekten, Kiel mit Landschaftsarchitekten Gartenlabor, Hamburg

1004: Zastrow + Zastrow, Kiel mit Landschaftsarchitekten Brien.Wessels.Werning, Lübeck/Hamburg

1005: Bock, Schulz und Partner, Kiel mit Landschaftsarchitekten kessler.krämer, Flensburg

Herr Prof. Laleik bedankt sich beim Auslober und den Preisrichtern für die konstruktive Diskussion und beendet die Sitzung um 15.45 Uhr.

aufgestellt:
Hamburg, 10.06.2010



Achim Laleik